

Intensive Erfahrungen und Begegnungen

Ende Mai 2018 unternahm die Polen-AG der Wilhelm-Filchner-Schule eine Gedenkstättenfahrt nach Oświęcim

17 Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs der Wilhelm-Filchner-Schule erlebten während einer Gedenkstättenfahrt vom 26.05.-31.05.2018 nach Oświęcim in Polen zusammen mit Frau Grimm und Herrn von der Straten, die sie begleiteten, viel Interessantes und Eindrückliches. In den Wochen zuvor hatten sie sich im Rahmen einer AG ausgiebig mit der polnischen Kultur und vor allem mit der polnischen Geschichte während des Zweiten Weltkriegs befasst, um die Exkursion gut vorbereitet antreten zu können. Hinter dieser Gedenkstättenfahrt stand der Gedanke, den Jugendlichen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Holocaust über den regulären Unterricht hinaus zu ermöglichen.

Ausgangspunkt aller Unternehmungen war die Internationale Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim, die die Gruppe am 26. Mai abends nach einer langen Busreise erreichte.

Folgende Schüler- und Lehrerberichte dokumentieren die Erlebnisse der Gruppe:

Am Tag nach unserer Ankunft besuchten wir innerhalb der Gedenkstätte Auschwitz das sog. Stammlager. Um auf das Gedenkstättenengelände zu gelangen, mussten wir an einer strengen Sicherheitskontrolle vorbei. Nach der Kontrolle begann unsere vierstündige Führung. Unsere erste Station war das Tor mit der Aufschrift „*Arbeit macht frei*“. Danach gingen wir auf der Straße, wo vor nicht mal 100 Jahren hunderttausende Konzentrationslager-Insassen entlang getrieben wurden, zu den noch erhaltenen Gebäuden. In diesen sahen wir uns die ständige Ausstellung an, wo unter anderem persönliche Gegenstände der Inhaftierten, wie zum Beispiel Kleidung, Gehhilfen, Haare, Töpfe und vieles Weitere, ausgestellt waren. Die Führung ermöglichte uns, uns in die Lage der Häftlinge einzufühlen. Zwar kann man deren Erfahrungen niemals genau nachvollziehen, aber man bekam eine Vorstellung von den Umständen der Ermordung dieser vielen Menschen. Am schlimmsten empfanden wir die ausgestellten Portraits der Häftlinge, der Männer, Frauen und Kinder. Besonders intensive Eindrücke vermittelte ein Workshop am Nachmittag, bei dem wir uns auf Grundlage ausgewählter Dokumente und Sekundärtexte die Biographien verschiedener Täter und Täterinnen in Auschwitz erschließen konnten.

Noch sehr beeindruckt von unseren Erfahrungen, fuhren wir abends nach Chrzanów, einer kleinen Stadt unweit Oświęcims. Während der deutschen Besatzungszeit wurde dort ein Außenlager von Auschwitz errichtet, heute befindet sich hier u.a. unsere polnische Partnerschule. Dort hatten wir die Gelegenheit, uns nach einem sehr gastfreundlichen Empfang durch unsere Partnerschule mit Schülerinnen und Lehrerinnen der Szkoła podstawowa nr. 1 auszutauschen.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Kraków/Krakau. Dort nahmen wir an einer Führung durch das ehemalige jüdische Wohnviertel, Kazimierz, teil, in deren Rahmen wir die Remuh-Synagoge mit angegliedertem Friedhof besichtigten. Anschließend besuchten wir das historische Museum „Schindler-Fabrik“, in dem wir an einer weiteren Führung in der dortigen Ausstellung zur Geschichte Krakaus während der deutschen Besatzung teilnahmen. Die moderne Ausstellung in der ehemaligen Emailwarenfabrik Oskar Schindlers, mit dessen Biographie wir uns im Rahmen unserer AG beschäftigt hatten, war sehr spannend und interessant. Danach hatten wir noch einige Stunden Freizeit im schönen und weltoffenen Krakau zur Verfügung und konnten so auch die polnische Gegenwart kennenlernen.

Am 29. Mai, unserem letzten Programmtag, setzten wir unsere Auseinandersetzung mit der Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagerkomplexes Auschwitz fort. Wir hatten am Vormittag zunächst eine Führung auf dem Gelände des ehemaligen Vernichtungslagers „Auschwitz II Birkenau“. Der Weg führte uns von der „Rampe“ zu den Ruinen der Gaskammern und Krematorien, weiter an dem Depotbereich „Kanada“, wo der von den Häftlingen geraubte Besitz gelagert wurde, vorbei. Das heute wie ein Park wirkende Gelände verstärkte bei dem sonnigen Wetter, das unseren Besuch begleitete, unsere Fassungslosigkeit gegenüber dem millionenfachen Mord, den Birkenau dokumentiert. Die Ausstellungen in der sog. „Desinfektion“ sowie in den noch erhaltenen Baracken, unter anderem im ehemaligen „Frauenlager“, vermittelten einen Eindruck davon, mit welcher Konsequenz die Inhaftierten entwürdigt und ihrer Persönlichkeit beraubt wurden. Eigentlich waren wir alle nach dieser Führung physisch und psychisch erschöpft. Dennoch gelang es der Gedenkstättenpädagogin, die für uns am Nachmittag in der noch jungen Ausstellung über das Schicksal der ungarischen Juden einen Workshop für uns anleitete, uns zu aktivieren. Arbeitsteilig erarbeiteten wir Detailinformationen der Ausstellung, um sie im Plenum vorzustellen.

Mit bleibenden intensiven Eindrücken brachen wir noch am Abend desselben Tages mit dem Bus Richtung Wolfhagen auf, das wir am frühen Morgen des 30. Mais wieder erreichten.

Ermöglicht wurden diese Fahrt und die einzigartigen Erfahrungen durch eine erhebliche finanzielle Förderung durch die Stiftung „Erinnern Ermöglichen“ der Bethe-Stiftung und durch die Hessische Landeszentrale für politische Bildung.



(Die Polen-AG mit den polnischen Schülerinnen und Lehrerinnen)